Unsere Leser als Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Streiflichter

Rabbi Charles E. Shulman vom Riverdale Tempel in New York ist soeben von einer Reise nach Israel zu seiner Gemeinde zurückgekehrt. Er erzählte unter anderem, daß er sich zu Beginn seines Aufenthaltes in Israel bei seinem Hotelier erkundigt hätte, ob es in der Nähe einen Golfplatz gäbe. «Golf?» hatte der Israeli achselzuckend gesagt, «in unserem kleinen Land könnte ein guter Schlag beim Golfspiel einen internationalen Zwischenfall schaffen».

Ein New Yorker Detektivbüro veröffentlichte eine Statistik über das abgelaufene Geschäftsjahr. Den Hauptanteil der Kunden bilden Leute, die ihre ungetreuen Ehegatten entweder überwachen oder – falls ganz vom Horizont verschwunden – suchen lassen, und zwar waren es 24 000 Frauen, die ihre Männer wiederhaben wollten, aber nur elf Männer, die ihre entlaufenen Frauen wiederfinden wollten.

Ein amerikanisches Meinungsforschungsinstitut hat 10 000 erfolgreichen Bürgern die Frage vorgelegt, wie man Karriere macht. 15 Prozent antworteten «durch automatische Beförderung», 55 Prozent «auf Grund besonderer Verdienste für die Firma», die restlichen 30 Prozent «man muß mit dem Chef verwandt sein». Ohne Kommentar fügt das Meinungsinstitut hinzu, daß es gerade diese 30 Prozent am weitesten gebracht hätten.

Wie die Verwaltung der Stiftung ‹Herrick Loan Fund› an der Universität Colorado bekannt gibt, hat sie Schwierigkeiten, ihre angesammelten Gelder an den Mann zu bringen. Die Stipendien sind ausdrücklich Studenten vorbehalten, die weder rauchen noch trinken noch fluchen.

Nach Untersuchungen einer medizinischen Klinik in San Francisco werden Angehörige verschiedenster Berufe verschieden stark von schweren Herzstörungen bedroht. Ernährung, körperliche Anstrengung, Alkohol- und Nikotingenuß spielen eine weniger entscheidende Rolle als Aerger und Verdruß. Dabei ist die Feststellung interessant, daß die Journalisten und besonders Redaktoren am meisten gefährdet sind, während die Angestellten von städtischen Behörden und Begräbnisinstituten am wenigsten anfällig für Herzkrankheiten sind. Und da meint der liebe Leser, nichts wäre bequemer und ungefährlicher, als beim Schreibtisch zu sitzen und Geschichten zu schreiben.

Stoßseufzer eines New Yorkers im Café Leon: «Ich weiß nicht, woher mein nächster Dollar kommt – aber meine Frau weiß schon, wohin er geht.»

Auf einer Ausfallstraße bei Los Angeles ist ein Verkehrsschild angebracht: ‹Von hier ab keine Geschwindigkeitsbegrenzung›. Eine Versicherungsgesellschaft brachte darunter ein Plakat an: ‹Schließen Sie sofort eine Lebensversicherung ab! Es kann Ihre letzte Chance sein!›

Die Strafanstalt Torrela (Mexiko) hat eine Räumungsklage gegen Juanito Cruz eingebracht, der seine Strafe bereits verbüßt hat, seine Zelle aber nicht zu verlassen wünscht.

Im Gefängnis Hightown in USA traf ein Brief ein, dessen Adressat nicht zu finden war. Auf der Rückseite des Umschlages war zu lesen: ‹Bitte, nicht zurücksenden. Falls Empfänger im Gefängnis unbekannt, mit Auslieferung warten, bis er eingeliefert wird!› TR

43

Im Hotel
und auf der Piste
oder auch
beim Après-Ski,
wo man ungern
ihn vermisste,
ist er stets gesucht –
und wie!

Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

«etz chume n ich nümm druus!»

Unsere Leser als Mitarbeiter

Es kommt mir oft vor, als ob in vielen unserer lieben Schweizer ein geheimer Drang zum Lehrerberuf steckt. Sie zeigen so viel Talent, einem etwas wohlwollend beizubringen, und sie tun es sooo gerne. Ich bin noch nicht sehr lange in der Limmatstadt, und da wollte ich letzthin zum Ober. So stieg ich also im Bellevue in ein Tram, das auf alle Fälle über die Quaibrücke fuhr und sagte dem Kondukteur, daß ich zum Ober möchte. «Do müend Si bis Sihlporte fahre.» Ich nickte und fischte in meinem Portemonnaie nach einem Fünfziger. «Säged Si Sihlporte.» Ich muß ihn reichlich verdutzt ausgesehen haben und er wiederholte «Säged Si Sihlporte!» um einige Grad energischer. Ich fühlte wie ich rot wurde wie ein ertapptes Schulmädchen und stammelte «Ssssiihlporte». «So jetzt wüssed Sis fürs nächschti Mol!» kam es gönnerhaft und selbstzufrieden, so etwa mit dem Hintergedanken ‹die Geduld, die man heutzutage mit den Fahrgästen haben muß›.

Charlotte

Die Mido Uhr
die Anspruchslose
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seeteldstraße 47, ZÜRICH

Vexierbild

In einer Baselbieter Schule sollten die Kinder eine Zeichnung zur Kirschenernte machen. Verlangt wurde ein Baum mit Leiter samt einem Kirschenpflücker darauf. Auf Hanslis Zeichnung war aber außer dem Baum und der Leiter weiter nichts zu sehen. Der Lehrer fragte nach dem Pflücker, worauf Hansli sagte: «Dä isch grad go Zobe nee!» KL